

Een prachtig Tour

Christian hatte die Vorplanung, das verlängerte Wochenende um Himmelfahrt auf den Sänden um Schiermonnikoog zu verbringen, in die Hand genommen.

Drei weitere Kajaker hatten sich angemeldet und so rollten wir am frühen Donnerstagmorgen auf fast leeren Straßen mit zwei Autos in Richtung Holland.

Wir, das sind Christian, Klaus, Björn und Thomas. Am Hafen in Lauwersoog fanden wir eine perfekte Stelle zum Packen und Einsetzen. Mit uns startete noch eine größere Gruppe aus Holland zu einer Tagestour. Bis wieder mal viel zu viel Proviant und sonstiges Gepäck in den

Booten ordentlich verstaut war lief das Wasser schon zügig ab und wir kamen gerade noch so von der Schlickbank herunter.

Bei prächtigem Wetter ließen wir es zunächst ruhig angehen, der Tidenstrom und der Wind meinten es gut mit uns. Kurz vor unserem Ziel, der Engelsmannplaat, frischte der Wind dann jedoch um einiges auf und bescherte die ersten spritzigen Wellen.

Eigentlich hatten wir geplant nach einem Landgang auf Hetriff die Nacht auf Engelsmannplaat außerhalb der Naturschutzzone zu verbringen. Zwei Vogelwärter, die wir auf unserem Spaziergang über den Sand trafen, wiesen uns höflich aber bestimmt darauf hin das dieses verboten sei und die Naturschutzzone für den ganzen Sand gelte. Da stimmte die Seekarte mal wieder nicht mit der Realität über ein.

Nach kurzer Beratung entschlossen wir uns die ca. 8 km nach Schiermonnikoog zu paddeln um auf dem dortigen Campingplatz zu übernachten. Die Inselumrundung war ja sowieso Sinn unserer Tour.

Mit 3-4er Rückenwind ging die Überfahrt flott voran. Leider wussten wir nur ungefähr wo der Campingplatz auf der Insel zu finden war. Jemand aus der holländischen Gruppe hatte uns vom Strandhotel auf der Seeseite erzählt, an dem man sich orientieren könnte.

Die Sichtmarke hatten wir schnell gefunden und auch der befestigte Übergang über die Dünen war sichtbar. Leider trafen wir aber bei Niedrigwasser ein und hatten so ca. 1,5km Strand mit den beladenen Booten vor uns.

Jeweils zu zweit mussten wir die Boote auf den Bootswagen über den teils weichen Sand bugsieren. Mehr als einmal entwichen dabei unschöne Worte, die hier besser nicht genannt werden, wenn der Bootswagen mal wieder bis über die Achse feststeckte. Irgendwann hatten

dann aber alle den Strandaufgang erreicht. Auf befestigten Wegen musste dann aber noch ein ganzes Stückchen bis zum schön gelegenen Platz gerollert werden. Schnell die Zelte aufgebaut und ein feudales Abendessen zubereitet. Bei Wein und Snacks ließen wir dann den Tag ausklingen.

Da am nächsten Tag die Tide erst nach Mittag günstig für uns war, blieb am Morgen noch ausreichend Zeit für einen Besuch des Inseldorfes.



Nach dem Mittagessen karrten wir dann die Boote wieder zum Strand zurück. Diesmal hatten wir aber schon fast Hochwasser und so ging es auf festem Sand viel entspannter als am Vortag. Mit einem 4er Rückenwind paddelten wir entlang der Seeseite außerhalb der Brandungszone Richtung Osten. Der Wind nahm allmählich auf 5 zu und bescherte uns die ersten brechenden Wellen die sich herrlich ab-surfen ließen.

Nach einigen Stunden hatten wir viel zu schnell die Ostspitze von Schiermonnikoog erreicht und landeten durch die Brandung an um nochmals zu pausieren. Alle schafften das Manöver ohne Kenterung.

Der kalte Seewind trieb uns viel zu früh wieder in die Boote und wir nahmen das letzte Stück zum Simonzsand in Angriff. Hier angekommen war warten angesagt, da niemand Lust hatte die schweren Boote durch den Schlick zu den trockenen Sänden zu ziehen. Zwei von uns erkundeten während der Wartezeit die trockenen Sandstellen auf ihre Tauglichkeit für ein Nachtlager.

Das auflaufende Wasser trug uns dann so nach und nach an einen nettes Plätzchen, wo wir als Schutz gegen den kalten Wind die Zelte aufbauten. Den Abend ließen wir dann wieder in gemütlicher Runde mit Wein und „Licht- und Leuchtfeuer raten“ langsam ausklingen.

Am nächsten Morgen hatte sich der Wind gelegt und strahlender Sonnenschein versprach einen heißen Tag. Leider quittierte Christians Knie die Plackerei mit den Bootswagen mit einer ordentlichen Schwellung. Da wir ohnehin geplant hatten erst mit dem Nachmittagshochwasser über den Wattrücken Richtung Lauwersoog zu fahren, konnte er sich noch etwas, bei kühlen Umschlägen, ausruhen.

Gerade hatten wir unser Mittagessen genossen, da kam mit dem ersten auflaufenden Wasser ein Polizeiboot die Fahrrinne herauf. Mit dem Beiboot setzen zwei Beamte zu uns über.

Nach den üblichen Fragen nach dem „Woher und Wohin“ eröffneten sie uns das auch hier das Übernachten verboten sei. Wir versprachen, mit Hinweis auf Christians Knie, den Sand sobald als möglich zu verlassen. Glücklicherweise waren auch diese Ordnungshüter freundlich und nett und wir kamen ohne Strafen davon.

Sobald das Wasser einen akzeptablen Stand hatte, saßen wir in unseren Booten und ließen uns mit dem auflaufenden Wasser in Richtung Wattrücken treiben. Wie immer waren wir etwas zu früh dort und konnten fasziniert zusehen wie das Fahrwasser und später der ganze Wattrücken überflutet wurde. Die restlichen 10 Kilometer bis Lauwersoog wurden dann etwas mühseliger, da wir zwar den Wind im Rücken hatten, aber gegen die doch teilweise recht ordentliche Tidenströmung paddeln mussten. Die Konstellation „Wind gegen Tide“ bescherte uns auch hier teilweise noch recht ordentliche Wellen die sich famos absurfen ließen.



So wurde es spät bis wir endlich in Lauwersoog eintrafen. Schnell noch was gegessen und dann ab in den Schlafsack.

Der Sonntagmorgen verging dann mit Frühstück und einpacken. Gegen Mittag wurde dann der Heimweg angetreten, um die angekündigten Staus zu umgehen, was auch gut geklappt hat.

Alle waren sich einig, das war wieder eine schöne Tour. Auf der Rückfahrt fielen Klaus und mir noch die vielen schönen Kanäle und Seen des Lauwersmeer auf, über die wir fuhren.

Vielleicht ist hier noch eine Tour versteckt.